

„Ich theile dem hohen Hause mit, daß der französische Geschäftsträger heute die Kriegserklärung Frankreichs überreicht hat.“ Das ganze Haus erhebt sich hierauf mit Ruf: „Bravo! Hurrah! Es lebe der König!“ Die Zuhörer und die Volksmassen draußen stimmen begeistert in den Ruf ein.

Aus dem Adressentwurf an König Wilhelm, den der erste Präsident des Norddeutschen Reichstags Simson mit kräftiger Stimme verlas, erinnern wir uns gern folgender Worte: „Wir vertrauen auf die Tapferkeit und die Vaterlandsliebe unserer bewaffneten Brüder, auf den unerschütterlichen Entschluß eines einigen Volkes, alle Güter dieser Erde daran zu setzen und nicht zu dulden, daß der fremde Eroberer dem deutschen Manne den Nacken beugt.“



Das provisorische Reichstagsgebäude. Zeichnung von G. Nehtender.

Wir vertrauen der erfahrenen Führung des greisen Heldenkönigs, des deutschen Feldherrn, dem die Vorsehung beschieden hat, den großen Kampf, den der Jüngling vor mehr als einem halben Jahrhundert kämpfte, am Abend seines Lebens zum entscheidenden Ende zu führen. Wir vertrauen auf Gott, dessen Gericht den blutigen Frevel straft. Von den Ufern des Meeres bis zum Fuße der Alpen hat sich das Volk auf den Ruf seiner einmüthig zusammenstehenden Fürsten erhoben. Kein Opfer ist ihm zu schwer.“

Die Ereignisse, welche sich in schwindelnder Eile Schlag auf Schlag vollzogen, haben jene muthigen Hoffnungen vollauf bestätigt. Im Herzen des Feindes, eben in jenem Versailleser Schloß, wo die französischen Gewalttherrscher so oft ihre argen Ränke auf Spaltung der deutschen Fürsten und Völker, ihre